



Ulrich Wotschikowsky (Bildmitte) erläuterte den Grundschullehrern die Ergebnisse der Rehforschung in Hahnebaum. Rechts im Bild Oberförster Franz Wieser.

Repro: „D“

## Wo Jäger die Schulbank drücken... Grundschullehrer zu Besuch in Jägerschule Hahnebaum

Moos i. P. — Vor kurzem erlebte die Jägerschule Hahnebaum und das dort eingerichtete Lehr- und Forschungsrevier einen ungewöhnlichen Besuch. Wo sich sonst vorwiegend Jäger, aber auch Wildforscher aus nah und fern die Türklinke in die Hand geben, informierten sich diesmal 39 Grundschullehrer der Gemeinden St. Leonhard und Moos in Passeier über Wild, Wald, Jagd und Wildforschung.

Heinz Widmann, der Leiter des Fortbildungskurses für die Lehrer, hatte Hahnebaum zum Ziel gewählt, um den Teilnehmern einen Einblick in die Ausbildung der Jagdaufseher, in die forstliche Bewirtschaftung des Hahnebaumer Waldes und in das Rehforschungsprojekt zu vermitteln.

Otmar Larcher, Leiter der Jägerschule, stellte den Lehrern das Ausbildungskonzept und die Jägerschule vor. Er erläuterte, daß das neue Landesjagdgesetz für jedes Jagdrevier in Südtirol die Anstellung eines ausgebildeten Jagdaufsehers pro 10.000 Hektar Fläche vorschreibt. Das Rüstzeug dazu erhalten die Aufseher während eines sechs Monate dauernden Kurses an der Jägerschule Hahnebaum. Das Lehrmaterial verlangt den Kursteilnehmern viel ab. Es ist in vier dicken Aktenordnern gebündelt, umfaßt 770 Blatt und wurde von der Wildbiologischen Gesellschaft München in über vierjähriger Arbeit erstellt.

Die Lehrer blättern eifrig in dem mit vielen interessanten Abbildungen ausgestatteten Material. Die Ausbildung ist sehr stark ökologisch und naturschützerisch ausgerichtet und in dieser Art einmalig in Europa.

Unter der Leitung von Oberförster Franz Wieser ging es dann ins Revier. In Hahnebaum wird der Wald, wie auch sonst in den Domänenforsten, sehr naturnah bewirtschaftet. Kein Baum wird gepflanzt, die Natur sorgt selbst für die erforderliche Verjüngung, wenn das Altholz behutsam genutzt wird. Durch ein aufwendiges Drainagesystem hat die Domänenverwaltung im Laufe der letzten zwölf Jahre dafür gesorgt, daß die schweren sommerlichen Sturzregen kein Unheil mehr anrichten konnten. Die lange Zeit sehr rutsch- und murengefährdete Timmelsjochstraße konnte auf diese Weise erfolgreich stabilisiert werden. Der Hahnebaumer Wald beherbergt alle im Südtiroler Hochgebirge heimischen Tierarten — sicher nicht zuletzt deshalb, weil er so natürlich aufgebaut ist. Nur der Steinbock fehlt.

Die Hauptrolle spielen eindeutig die Rehe. Ulrich Wotschikowsky informierte über die langfristige Untersuchung, die das Wildforschungsinstitut der Universität München im Lehr- und Forschungsrevier Hahnebaum durchführt. Nach sieben Jahren Forschungsarbeit hat er mit seinen Mitarbeitern herausgefunden, daß 120 und mehr Rehe in dem nur etwa 300 Hektar großen, eingezäunten Gebiet Platz hätten, ohne daß sie sich gegenseitig die Nahrung streitig machen müßten, und das praktisch ohne Winterfütterung. Auch die strengen, langen Winter vor drei und vier Jahren hätten den Rehen nichts ausgemacht. Das Auf und Ab, die Dynamik der Rehpopulation werde nicht durch Konkurrenz oder strenge Winter bestimmt, wie anfangs angenommen, sondern durch den frühen Tod sehr vieler Kitze: Schon in den ersten Lebenswochen sterben fünf bis sieben von zehn geborenen Kitzen. Dies sei auf die schlechte Witterung im Sommer zurückzuführen. Die Hochgebirgsrehe von Hahnebaum müßten deshalb jagdlich sicherlich anders behandelt werden als beispielsweise die Rehe im klimatisch milden Unterland.

An die Darstellung der Forschungsergebnisse knüpfte sich eine rege Diskussion. „In den Lehrbüchern steht ganz was anderes drin!“ war immer wieder zu hören. Deshalb sei es so wichtig, sich vor Ort und anhand aktueller Forschungsergebnisse zu informieren, wenn man die Gelegenheit schon vor der Haustüre habe, meinte Heinz Widmann bei der Verabschiedung. Die Lehrer waren allesamt begeistert von der lockeren und praxisbezogenen Art, in der sie von Ottmar Larcher, Franz Wieser und Ulrich Wotschikowsky in die Aufgaben von Jagdausbildung, Forstwirtschaft und Wildforschung eingeführt worden waren. Heinz Widmann bedankte sich für die Gastfreundschaft und kündigte für das kommende Jahr bereits weitere Exkursionen anderer Schulbezirke nach Hahnebaum an.